

**28./29. Juni  
Tempodrom**  
Außerordentliche Tagung  
des 8. Parteitages der PDS

## Bundestagsbüro eröffnet



Gesine Löttsch: Ahrenshooper Straße 5

**W**as lange währt, wird endlich gut. Das kann man auch vom „Bundestagsbüro Dr. Gesine Löttsch“ in der Ahrenshooper Straße 5 sagen. Die PDS-Bundestagsabgeordnete eröffnete ihr Wahlkreis-Domizil mit einem Tag der offenen Tür. Das nutzten viele, um die PDS-Politikerin kennen zu lernen, oder in neuer Umgebung wiederzusehen und ihr Mut und Erfolg zu wünschen. Vor allem Hohenschönhausener haben am Eröffnungstag das Terrain erkundet. (Alt-)Lichtenberger waren spärlicher vertreten, sie müssen wohl ihre Trägheit überwinden. Dabei gibt es eine gute Verbindung mit der Straßenbahn.

Was manchen verwunderte, aber alle gut fanden: Das Bundestagsbüro soll keine Aktengruft werden, sondern eine klickende Stätte, die politische und kulturelle Anregungen gibt und aufnimmt. Bürgerinnen und Bürger können hier Gesine Löttsch jeden zweiten Dienstag im Monat oder nach Vereinbarung sprechen. Lesungen sollen stattfinden und kleine Konzerte. „Möglich wären auch kleine Ausstellungen“, dachten einige Gäste gleich mit.

In einer (kommunal-)politischen Reihe werden sich Politiker den Bürgerinnen und Bürgern stellen. Den vielversprechenden Anfang hatten Bezirksstadträtin Katrin

Lompscher, Uwe Klett (Bürgermeister in Marzahn-Hellersdorf), Bundestagskollegin Petra Pau und PDS-Landeschef Stefan Liebig gemacht. Auch Stadtrat Andreas Geisel (SPD) schaute vorbei, ebenso Kolleginnen und Kollegen aus dem Berliner Abgeordnetenhaus, dem Gesine Löttsch lange Jahre angehörte.

Möglich wird das anspruchsvolle Projekt dank der Hilfe von sechs Mitarbeitern sowie ehrenamtlichen Helfern und mit der Hoffnung auf viele Ideen aus dem Wahlkreis.

Zwei große helle Räume – ehemals Gruppenräume einer Kita – stehen für diverse Veranstaltungen zur Verfügung. In einem dieser Räume hat sich die frisch gegründete Schauspielgruppe „Peperoni“ feste Probenzeiten gesichert.

Beschlossen wurde das bunte Eröffnungsprogramm mit einer kleinen Einführung in die Kunst des Tango-Tanzes. PDSler aller Altersstufen übten sich mit viel gutem Willen in Harmonie und Gleichklang. Wenn's doch auch im Parteilalltag so wäre. Aber dort geht's bekanntlich nach dem umgeschriebenen Brecht-Wort zu: „Anmut spare! Nicht noch Mühe!“ Und noch eine Beobachtung: Am meisten mussten sich die Frauen drehen – ganz wie im richtigen Leben. *Martin Walter*

### Zum 17. Juni 1953

Wohl kein Ereignis unserer jüngeren Geschichte ist verlogener interpretiert worden als das Geschehen in der DDR um diesen Tag herum. Der Westen machte ihn zum Feiertag der deutschen Einheit, was er gewiss am allerwenigsten war. Im Osten suchte man das Gedenken an spontane Streiks und Arbeitererhebungen möglichst rasch vergessen zu machen, indem von einem aus dem Westen gesteuerten konterrevolutionären Putschversuch gesprochen wurde.

Es irrt, wer nun glaubt, fünfzig Jahre nach diesen Ereignissen fände sich endlich Raum für eine objektivere Geschichtsbeurteilung. Denn stets schreiben „Sieger“ die Geschichte. Vieles deutet deshalb da-

→ Fortsetzung auf Seite 3

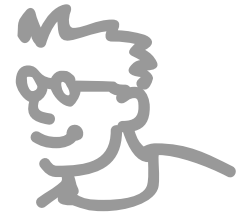


## Rock für links

umsonst & draußen

**20. Juni 2003, 17–22 Uhr, in der Parkaue Lichtenberg**

Mit dabei sind die Gruppen: Ausgebrannt, Sunday Afternoon, SchwiegAsöhne, TCOR, Die Frustration des Elches, Hempbells



## Nein zu jedem Krieg sagen

Zum „info links“-Beitrag (Ausgabe 4/2003)  
„Einzelfallprüfung weiter tabu?“

Wieso gab es ein Tabu, über den Beschluss des Parteitages von Münster zu sprechen, wenn doch gleich nach dem Parteitag Gregor Gysi und andere einflussreiche PDS-Mitglieder erklärten, dass die PDS durch diesen Beschluss jedwede Politikfähigkeit verloren habe? Allerdings haben solche Überlegungen in Zeiten, in denen Kriege offensichtlich zur Neuaufteilung der Welt geführt werden, bei der Mitgliedschaft wenig Zustimmung gefunden.

Da der Begriff Politikfähigkeit nicht definiert wird, kann ich mich nur an der Praxis von Vertretern der Einzelfallprüfung orientieren. So nahmen die Berliner Senatoren der PDS nicht an der Anti-Bush-Demonstration in Berlin teil, und der Vorsitzende der damaligen PDS-Fraktion im Bundestag entschuldigte sich bei Bush. Die Verteidiger der Anti-Kriegs-Politik der PDS befanden sich in Übereinstimmung mit den Massen.

Wenn an der Vorbereitung, Androhung und Durchführung von Kriegen deutlich wird, dass diese Kriege den Interessen des

Kapitalismus dienen, eines Kapitalismus, der immer räuberischer und aggressiver wird, der zur Sicherung seiner Existenz Kriege braucht, dann kann auch ich nur sagen: Wir werden zu jedem Krieg nein sagen! Wir werden zur Vorbereitung und Finanzierung von Kriegen, zu Aufrüstung und Militäreinsätzen aller Art nein sagen!

Die Anti-Kriegs-Position der PDS ist auch eine Verteidigung der Prinzipien, die durch die UNO vertreten werden sollten und die gegenwärtig von imperialer Politik angegriffen werden. Die Anti-Kriegs-Politik der PDS ist Grundlage für viele Mitglieder und Sympathisanten, sich noch mit der PDS zu identifizieren. Enttäuschen wir dieses Vertrauen nicht! *Erika Baum, BO 22/24*

## Entscheiden ohne zu prüfen?

Zur Zuschrift von Erika Baum

Die Einzelfallprüfung ist eine Handlung. Ihre Tabuisierung muss nicht bedeuten, dass nicht darüber gesprochen werden darf. Das Wort tabu kann auch die Bedeutung „verboten“ annehmen. Und genau das meinen doch die Verteidiger des Beschlusses von Münster. Ob sie sich dabei in Übereinstimmung mit den „Massen“ befinden, sei dahingestellt. Die Formulierung „Verteidiger der Anti-Kriegs-Politik“ unterstellt jedenfalls, dass die Verfechter der Einzelfallprüfung Anhänger einer Kriegspolitik seien. Und das steht in offensichtlichem Widerspruch zu den Tatsachen. Im krassen Widerspruch zur Logik aber steht, wenn das Neinsagen zu „Militäreinsätzen aller Art“ davon abhängig gemacht werden soll, ob sie den Interessen des Kapitalismus dient. Wäre das ernst gemeint, würde dies doch gerade die Einzelfallprüfung erfordern. Denn wie will man sonst feststellen, ob ein solcher Fall vorliegt.

Und soll man auch den – zwangsläufig bewaffneten – Widerstand der Angegriffenen gegen eine schon begonnene Aggression für unvereinbar mit der PDS-Anti-Kriegs-Politik ansehen? Das wäre doch absurd.

Überhaupt geht es bei der so genannten Einzelfallprüfung weniger um Kriege im traditionellen Sinne, sondern um vom UNO-Sicherheitsrat beschlossene Maßnahmen zur Verhinderung von Kriegen. Anlass für die Diskussion in der PDS-Bundestagsfraktion und für die auf dem Parteitag in Münster dann von einer Mehrheit der Delegierten abgelehnte Beschlussvorlage des Parteivorstandes waren doch die Vorgänge in Osttimor. Erinnern wir uns! Nachdem Portugal sich 1975 nach mehrhundertjähri-

ger Kolonialherrschaft von der Insel zurückgezogen hatte, annektierte Indonesien das Gebiet. Als 1999 von der UNO ein Volksentscheid durchgesetzt werden konnte, votierte eine überwältigende Mehrheit für die Unabhängigkeit. Daraufhin kam es zu Massakern durch vom indonesischen Militär ermunterte und unterstützte Banden an der osttimoresischen Bevölkerung. Dagegen musste etwas unternommen werden, was dann ja auch geschah.

Auch jetzt sehen wir uns wieder mit Völkermord konfrontiert, wozu wir nicht schweigen dürfen. Im Nordosten des Kongo streiten zwei Völker, Ackerbauern das eine, vorwiegend Viehzüchter das andere, um Land und die Vorkolonialherrschaft. In den letzten Jahren hat sich der Konflikt so zugespitzt, dass 50.000 Menschen dabei schon umgekommen sind. Milizionäre – darunter so genannte Kindersoldaten – der verfeindeten Bevölkerungsgruppen liefern sich nicht nur gegenseitig erbitterte Kämpfe, sondern massakrieren auch wahllos unbeteiligte Zivilisten der jeweils anderen Volksgruppe. Die bereits in Bunia, der Hauptstadt der Provinz, mit unzureichendem Mandat stationierten 700 Blauhelme aus Uruguay müssen hilflos zusehen. UNO-Generalsekretär Annan verlangt ein neues Mandat und bittet die EU händeringend um die Entsendung weiterer Kontingente.

*Prof. Dr. Ronald Lötzsich*

### Bitte beachten!

Besucherkarten für die außerordentliche Tagung des 8. Parteitages der PDS sind nach Pfingsten in den Geschäftsstellen erhältlich.

## Und nun ran!

„Pepperoni“ soll die Schauspielgruppe heißen, die am 17./18. Mai von acht jugendlichen und sechs älteren Mitgliedern gegründet wurde. Im Vordergrund stand das gegenseitige Kennenlernen bei erster Probenarbeit und fröhlichem Beisammensein mit kleinen Auftritten der Beteiligten. Daneben wurde die sehr knappe Arbeitsordnung und der regelmäßige Probentermin festgelegt. Die Proben finden immer freitags von 16 bis etwa 18 Uhr im Bundestagsbüro von Gesine Lötzsich in der Ahrenshooper Straße 5 statt. Wer bei uns mitmachen will, ist herzlich eingeladen.

Fragen und Anregungen nehmen die beiden Organisatoren Horst Bischoff (Telefon 929 19 30) und Jens Hubald (Telefon 0179-27 01 266) gern entgegen.

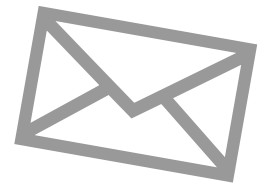
Weitere Informationen finden Sie auch unter [www.stadtameisen.de](http://www.stadtameisen.de). *Maik Marx*

## Richtig gestellt

Zu Jürgen Steinbrücks „Notizen“ zur Forderung der Lichtenberger CDU-Fraktion, keine Mittel-Streichung beim Religionsunterricht in Berlin vorzunehmen („info links“ 4/2003), schrieb uns CDU-Fraktionsvorsitzender Thomas Ziolko u. a.:

„Richtig ist, dass wir als CDU-Fraktion das Bezirksamt ersucht hatten, sich beim Senat dafür einzusetzen, dass dieser sich an die zwischen dem Senat und der Evangelischen und Katholischen Kirche abgeschlossenen Vereinbarungen über die Bezuschussung des Religionsunterrichts hält ...

Dieser Antrag wurde durch die PDS abgelehnt. In dem Artikel von Jürgen Steinbrück begründet er dies damit, dass die Kirchen allein von der vom Staat von den Arbeitslosen abgeführten Kirchensteuer den Religionsunterricht bezahlen könnten ... Es sei der Hinweis gestattet, dass nach § 136 SGB III die Abfuhr der Kirchensteuer bei Arbeitslosen ein fiktiver Rechenbetrag ist. Dieser Betrag wird nicht an die Kirchen abgeführt, sondern dient der Ermittlung der Lohnersatzleistung ...“



## Alternative für Russland?

Der Zufall spielte mir eine Einladung der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik, Arbeitsgruppe GUS, in die Hände. Sie lud zu einem Vortrag am 12. Mai. Dr. Sergej Glasew, „einer der Hauptanführer des kommunistisch-patriotischen Blocks“, werde über „Russland vor den Parlamentswahlen, Alternative zu Putins Politik“ sprechen.

Glasew, studierter Wirtschaftsmathematiker, war kurze Zeit in der Regierung, die er aber aus Protest gegen Jelzins Sturm auf das Parlament im Oktober 1993 verließ. Im selben Jahr in die Duma gewählt, schloss er sich 1999 dem kommunistisch-patriotischen Block an.

Bisher sei von Referenten die Politik Putins gelobt worden, heute würden wir eine andere Seite hören, stellte Dr. Alexander Rahr, der Leiter der Arbeitsgruppe, seinen Gast vor. Herr Glasew, 40 Jahre alt, könne bei einem günstigen Ausgang der Duma-wahlen im Dezember 2003 Präsidentschaftskandidat und damit der stärkste Herausforderer Putins werden.

Vor Herren in dunklen Anzügen aus der Wirtschaft und von wissenschaftlichen Institutionen, einigen Russen und wenigen Frauen analysierte Glasew eine Stunde lang in freiem Vortrag die russische Wirtschaft und Politik.

Nach außen hin böte Russland jetzt ein positives Bild: Es bezahle pünktlich seine Auslandsschulden und erfülle seine Exportverpflichtungen. Das Wirtschaftswachstum betrage jährlich sechs Prozent. Glänzen würde allerdings nur ein kleiner, aber mächtiger Bereich – die Erdgasförderung, Chemie und Metallurgie einschließlich der Rüstungsindustrie. Hier betrügen die Gewinne 300 Prozent und die Einkommen der Manager Millionen Dollar. Hierher flößen umfangreiche Investitionen, und auch die Arbeitslöhne seien mit 100 Dollar im Monat für Russland überdurchschnittlich. Die Bosse dieser Industrien beherrschen die Medien und finanzierten den Regierungsblock „Russlands Einheit“. Für sie gäbe es keine Beschränkungen beim Raubbau an den natürlichen Ressourcen, sie zahlten keine Steuern und legten ihr Kapital ungehindert im Ausland an.

Dagegen flößen kaum Investitionen in die Leichtindustrie und Landwirtschaft, Infrastruktur und Kommunalwirtschaft, Gesundheitswesen und Kultur, Bildung und Wissenschaft – wo die Mehrheit der Bevölkerung arbeite. Hier würden hohe Steuern und Gebühren erhoben, Arbeitslöhne und Renten seien unvorstellbar gering, die Er-

sparnisse seien durch mehrere Inflations-schübe „enteignet“ worden. Die Menschen litten Not, Binnennachfrage gäbe es kaum. Hinzu komme Korruption riesigen Ausmaßes und auf allen Ebenen: Kein Antrag auf einem beliebigen Amt würde bearbeitet, wenn man nicht vorher etwas „rüberschiebe“.

Die Politik der Regierung Putin, die von den Bossen der Grundstoff- und Rüstungsindustrie abhängig sei, richte sich auf die Erhaltung des Status quo. Die Folge: Russland werde zu einem Entwicklungsland, dessen natürliche Ressourcen verschleudert würden und dessen Bevölkerung dahingehe.

Die Alternative des kommunistisch-patriotischen Blocks sei ein Programm der sozialen Gerechtigkeit: Hohe Besteuerung der großen Gewinne und Einkommen, Bestrafung der Korruption, Investitionen in die Infrastruktur, Anhebung der unteren Löhne auf das Fünffache, um die Binnennachfrage anzukurbeln. Dann könne sich die Wirtschaft proportional entwickeln.

Freundlicher Beifall, dann konnten Fragen gestellt werden – es ging viel um Investitionsmöglichkeiten und Zollbestimmungen. Nach den Wahlaussichten befragt, antwortete Glasew, in den Medien würde immer vor der „Rache der Kommunisten“ gewarnt. Aber er sei überzeugt, dass diese mit dem Programm der sozialen Gerechtigkeit viele Menschen erreichen könnten.

*Inge Junginger*

## Treffen im Riesengebirge

Dieses am 30. August stattfindende alljährliche Treffen führt die KP Böhmen und Mähren (KSCM) des Kreises Trutnov durch, mit der wir freundschaftlich verbunden sind. Sie setzt damit die Tradition von acht machtvollen Zusammenkünften tschechischer und deutscher Linker fort, die an der Schneekoppe zwischen 1922 und 1933 stattfanden.

Ich lade Sie herzlich ein, bei einer 6-Tage-Busreise vom 28.8.–2.9.2003 erlebnisreiche Urlaubstage in diesem herrlichen Gebirge zu verbringen, und am Treffen teilzunehmen. Sie werden in Spindlermühle im renovierten Hotel HORAL wohnen, unternehmen zusätzlich drei interessante Tagesausflüge. Zu den Leistungen gehören 5 Ü/HP (mit Buffet). Der Preis beträgt 286 € pro Person im DZ (EZZ 40 €).

■ **Anmeldung** bitte an „Touristik und Kontakt International“ (tuk), Danziger Straße 161–163, 10407 Berlin, Telefon 4233330, Fax 4233322 (Anzahl, EZ oder DZ, Name, Anschrift und Telefon). *Ernst Wanitschek*

## Zum 17. Juni 1953

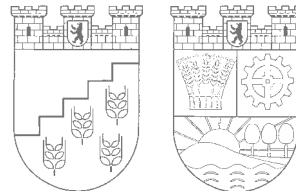
→ Fortsetzung von Seite 1

rauf hin, dass der bevorstehende 50. Jahrestag genutzt werden soll, „das massenhafte Aufbegehren gegen eine Diktatur in der Gedenkkultur und ebenso in der politischen Bildungsarbeit neu zu verorten“.

Klotzen, nicht kleckern. Dementsprechend (hoch) dotiert sind auch der Anspruch und die Messlatte der „Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur“ für geeignete Beiträge, Analysen, Erklärungen oder auch Entschuldigungen. Die Stichworte dafür sind vorgegeben. Sie lauten „50 Jahre Volksaufstand 17. Juni 1953“, „Rücktritt der Regierung“, „freie geheime Wahlen“, „Demokratie“ und „Freiheit“.

Welche Chancen hätten wohl da die Wortmeldungen zweier prominenter Zeitzeugen? Willy Brandt sagte am 1. Juli 1953 im Deutschen Bundestag: „... Nirgends hat etwas gestanden (auf den Transparenten) von jener Reprivatisierung der Mammutwerke, für die sich offenbar ... der Herr Staatssekretär im Ministerium für Gesamtdeutsche Fragen ausgesprochen hat. Wenn die Arbeiter in der Zone für bestimmte politische Zwecke im Westen ausgeschlachtet werden, ... dann muß man darauf erwidern: Die fassen die Wiedervereinigung nicht als eine Gelegenheit zu persönlichem Gewinnstreben auf. Sie wollen demokratisieren, nicht restaurieren.“

Berthold Brecht, von seinem westdeutschen Verleger Suhrkamp nach seiner Stellungnahme zu den Vorkommnissen des 16. und 17. Juni gefragt, antwortete ihm: „... Bin ich einem Volksaufstand gleichgültig oder gar feindlich gegenübergestanden, habe ich mich gegen die Freiheit gestellt, als ich am 17. Juni in einem Brief an die SED ... mich bereit erklärte, bei der unbedingt nötigen Aussprache zwischen Arbeiterschaft und Regierung in meiner Weise (in künstlerischer Form) mitzuwirken?“ Dann erklärte er: „... ich habe ... die erschütternden Demonstrationen der Arbeiter übergehen sehen in etwas anderes, als den Versuch, für sich die Freiheit zu erlangen. Sie waren zu Recht erbittert. Die ... unklugen Maßnahmen der Regierung ... trieben die Arbeiterschaft ... schließlich auf die Straße und ließen sie die unzweifelhaft großen Vorteile vergessen, welche die Vertreibung der Junker, die Vergesellschaftung der Hitlerschen Kriegsindustrie ... und die Zerschmetterung des bürgerlichen Bildungsmonopols ihnen verschafft hatten ... Die Parolen wandelten sich rapide. Aus ‚Weg mit der Regierung‘ wurde ‚Hängt sie‘, und der Bürgersteig übernahm die Regie.“ *Jens Joachim*



## Aus meinem Notizbuch

von Jürgen Steinbrück, Geschäftsführer der PDS-Fraktion in der BVV-Lichtenberg

Die Bezirksämter Lichtenberg und Friedrichshain-Kreuzberg hatten am 3. Mai anlässlich der Europawoche zu einem Stadtspaziergang geladen. Elf vom EU-Programm URBAN II geförderte Projekte sollten vorgestellt werden. An der Ecke Corinthstraße/Modersohnstraße begrüßt der stellvertretende Bürgermeister Postler die URBAN-II-Wanderer. So um die dreißig Leute aus beiden Bezirken wollten erläutert bekommen, was Europa für Friedrichshain und Lichtenberg tut.

Europa unterstützt zum Beispiel den denkmalgerechten Innenausbau eines der Inspektorenhäuser an der Emanuel-Lasker-Oberschule. Später wird es ein kulturelles Zentrum für die Anwohner sein. Der Wehrmutstropfen: Wenn die Vergabe-ABM ausläuft, weiß niemand, wie es weiter geht. Hartz und anderen sei's geflucht. Noch reden wir nicht über EU-Fördermittel, die dann vielleicht an Brüssel zurückgegeben werden müssten.

Entlang der geplanten Trasse des Radweges Corinthstrasse geht es am Pistoriusplatz vorbei – er soll begrünt werden – zum Laskersportplatz. Er ist in einem jämmerlichen Zustand und soll modern ausgebaut werden. Fast vis-à-vis wird derzeit das ökologische Ausbildungszentrum mit integrierter Jugendarbeit in den Laskerhöfen um- und ausgebaut. Es ist teils schon in Betrieb. Hier wird und soll es auch künftig Ausbildungsplätze und Freizeitangebote für benachteiligte Jugendliche geben. All das wird die EU 2,3 Mio. Euro kosten.

In Lichtenberg sollen an den fünf Zugängen zur Viktoriastadt unter dem Motto „1/4 auf 5 Wegen“ Kunstobjekte stationiert werden. Die Ausschreibung läuft, und wir können gespannt sein auf die Ergebnisse.

Die so genannte alte Schmiede war das nächste Ziel. Welch ein Optimismus beseelt die Antragsteller, dieses unansehnliche Objekt, das kein Dach mehr hat und auch so keinen vertrauenserweckenden Eindruck macht, vor dem geistigen Auge als Jugendeinrichtung zu sehen! Eine Titanenarbeit steht bevor. Aber es ist schon erstaunlich, wie die jungen Leute ran gehen.

Am Ende der Kaskelstraße gegenüber dem alten Stadthaus Rummelsburg stellt u. a. die Leiterin des Stadtmuseums Lichtenberg, Christine Steer, die geplanten Arbeiten vor. Gut 4,6 Mio. Euro wird es kosten, bis alles behindertengerecht hergerichtet ist und das Museum dort einziehen kann.

Danach folgen die Unerschrockenen dem neuen, kommenden Grünzug mit Fuß- und Radwegen in der Hauffstraße hin zur künftigen grünen Lunge der Frankfurter Allee Süd um die Tasdorfer Straße und entlang dem Bahndamm. Es braucht einige Fantasie, sich vorzustellen, wie es Ende 2004 aussehen soll. Von dort geht's hinüber zur Kiezspinne. Am ehemaligen Schulstandort erwartet Frau Montero die Besucher. Hier geht es nicht mehr um Umbau, sondern um Abriss und Neubau.

Wir PDS-Verordnete – übrigens die einzigen Verordneten der BVV Lichtenberg in dieser Runde –, Marion Platta, Peter Fischer und der Schreiber dieser Zeilen, meinen, es hat für künftige Debatten und Beschlüsse eine ganze Reihe Aha-Effekte gegeben.

## Lauf für die Kinder im Irak

Am 27. Juni fällt im Sportforum Berlin-Hohenschönhausen der Startschuss für den Solidaritätslauf, mit dem wir die Kinder im Irak unterstützen wollen. Schüler, Sportler und Lehrer aus ganz Berlin sollen hier die Möglichkeit bekommen, etwas gegen die erschreckende Situation dieser Kinder zu tun, indem sie sich einreihen und mit uns joggen, Fahrrad fahren oder auch inline skaten. Für die zurückgelegte Strecke gibt es eine Spende, die über UNICEF in den Irak geht.

UNICEF-Botschafterin Sabine Christiansen wünscht uns für die Aktion viel Erfolg. Die Weltmeisterin im Eiskunstenlaufen und jetzige Journalistin Christine Trittin-Errath wird aktiv sein, und auch der Eisschnelllauf-Olympiasieger Uwe-Jens May unterstützt uns.

Diese Aktion haben wir, Claudia Grünberg (15) und Juliane Soult (15) von der Werner-Seelenbinder-Sportschule, ins Leben gerufen und auch schon beim größten Jugendwettbewerb Berlins „Alex 2003“ vorgestellt. Wir sind Mitglieder im Kinder- und Jugendparlament Lichtenberg, das uns unterstützt und den Kontakt zu allen Berliner Schulen ermöglicht. Gemeinsam könnten wir eine große Summe erreichen, doch noch fehlt die finanzielle Unterstützung von Firmen und Unternehmen aus Berlin. Aber auch private Spenden nehmen wir natürlich gern an.

■ **Wenn Sie uns unterstützen wollen:** interaktives\_buero@web.de, Kennwort: Solidaritätslauf oder Telefon 0174-5600752. Wir hoffen auf Ihre/Eure Teilnahme und Unterstützung für den 27. Juni!

Claudia Grünberg und Juliane Soult

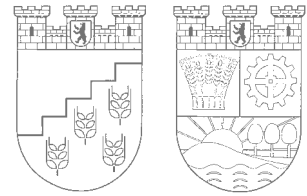


Foto: J. Pampel

## Kiezfest an der Kogge

Unter dem Motto „Wir sind auf dem Kiez“ lädt der KiezBeirat Gensinger Straße – im Bild mit dem Schirmherrn Bezirksstadtrat Dr. Prüfer (links), bei den Festvorbereitungen – zu einem Kiezfest am 20. Juni von 14 bis 18 Uhr ein. Handwerker, Dienstleister, Freie Träger, die hier leben und arbeiten, werden sich präsentieren, auf der Bühne wird ein kulturelles Non-stop-Programm u. a. mit Kindern aus Kitas und Schulen der Umgebung laufen. Der Kiezbeirat wird die ersten beiden „Kogge-Ehrenbürger“ benennen. Mit der Fotoausstellung „25 Jahre Wohngebiet Gensinger Straße“ soll ein Stück Leben im Kiez gezeigt werden.

■ **Weitere Infos** (auch für Mitwirkungswillige) unter Telefon 5135415 (Herr Hahn) oder 51069250 (Frau Kraft). J. Pampel



## Matibi und wir

Als Dank für ihr Engagement beim erfolgreichen Bürgerbegehren zum Erhalt des Tierparks konnten kürzlich zehn Schülerinnen und Schüler der Lichtenberger Ludwig-Erhard-Oberschule den Tierpark Friedrichsfelde besuchen. Sie schickten „info links“ folgenden Bericht:

Was für ein schöner Frühlings-Freitag! Es ging querfeldein „durchs Revier“. Zuerst erzählte uns Herr Matthies vom Tierpark etwas über die Anlage. Mit über 160 ha und 17 km Wegen ist der Tierpark einer der größten der Welt. Wir schafften nur knapp 3 km an diesem Tag!

Alles war wahnsinnig interessant. Neun von zehn Besuchern z. B. wissen nicht, dass Wisente Rinder sind und halten sie für Büffel. Wir haben es übrigens auch nicht gewusst. Jeder Wisent im Tierpark trägt einen Namen, der mit dem Buchstaben „T“ beginnt, z. B. „Tirallala“ oder „Tictac“.

Die bunteste Ente des Tierparks ist die Mandarinente. Stachelschweinbabys werden schon mit kurzen weichen Stacheln geboren. Bei den Zwergziegen ist „Casanova“ der Chef und wird von den Ziegendamen sehr begehrt ...

Der Tierpark hat ein 300 Jahre altes Schloss. Es wäre schön, wenn dort große Sommer-Kaffeekonzerte stattfänden, aber dazu fehlt das Geld.



Foto: Ch. Schemel

Auf unsere Frage hin erzählte uns Herr Matthies etwas über Alfred Brehm. Natürlich besuchten wir dann das nach ihm benannte große Tierhaus. Demnächst wird dessen 40-jähriges Jubiläum gefeiert, ergänzte Frau Schemel, PDS-Bezirksverordnete in Lichtenberg, die mit uns für das Bürgerbegehren viele Unterschriften vor dem Linden-Center im Januar und Februar sammelte.

Höhepunkt war das Rendezvous mit dem zwei Jahre alten Elefantenbaby „Matibi“ im Futterhof. Er rüsselte uns nass ab, wir streichelten das Tier und durften einen großen Korb Äpfel an Matibi verfüttern. Wir könnten noch viel von unserem Rundgang erzählen. Aber ob „info links“ dafür Platz hat? Viele Grüße von Jennifa, Tina, Franziska, Martin, Frau Breihahn und allen anderen Teilnehmern.

## „Leuchtturm“ mit Schatten

„Leuchtturm in der Bibliothekslandschaft“ war ein Presse-Info überschrieben, mit der die Wiedereröffnung der Anton-Saefkow-Bibliothek angekündigt wurde. Großes Interesse habe der vom Bezirk eingeschlagene Weg auch in anderen Bezirken der Hauptstadt gefunden. Er biete Lösungen im Konflikt zwischen Haushaltszwängen und Qualitätsverpflichtungen, indem wichtige Angebote erhalten und sogar punktuelle Verbesserungen ermöglicht würden.

Dieser „Weg“ besteht darin, den Neuankauf für die verbliebenen Bibliotheken zu zentralisieren und einer westdeutschen Firma zu übertragen. Die im Bezirk ansässigen Buchhandlungen fragen, ob nachhaltiges, die regionalen Kreisläufe stärkendes Wirtschaften nur leere Worte sind. Denn der „Leuchtturm“ leuchte nun anderen. Jetzt bängen sie um den Umsatz mit Schulbüchern, denn diese beiden Posten sichern ihr Weiterbestehen. Aber zumindest bei den Schulbüchern gibt es ja wohl noch Hoffnung, dass das dafür auszugebende Geld im Bezirk bleibt – oder? -kl-



Foto: J. Pampel

Der öffentliche Druck, mit dem sich Ingeborg Görtsdorf für die Wiedereröffnung der Schwimmhalle Rudolf-Seiffert-Straße einsetzte (hier mit einem Redakteur des Berliner Abendblattes), trägt dazu bei, dass die

Optionen auf den Weiterbetrieb derzeit günstiger sind. Selbst dem Konflikt mit den Vertretern der rot-roten Koalition ging die PDS-Bezirksverordnete dabei nicht aus dem Weg. J. Pampel



## Streit ja – Querelen nein

von Michael Stadler, stellvertretender  
Vorsitzender der PDS Lichtenberg

Gesine Löttsch schreibt in ihrem Brief an die Mitglieder der PDS im Bezirk Lichtenberg, es sei eine Legende, dass die Krise der PDS in Gera begonnen hätte. So sehe ich das auch.

Der Keim wurde schon mit der Umwandlung der SED zur PDS gelegt. Die Frage war nur, wann dieser Keim aufgeht und für die PDS existenzgefährdend wird. Ich meine die Existenz der PDS als relevante linkssozialistische Kraft, nicht als folgenloser Diskussionsklub.

Zu Beginn der 90er Jahre wurde das Wachstum dieses Keimes durch den Zusammenbruch der DDR und die gravierenden Folgen des Anschlusses für viele Bürgerinnen und Bürger im Osten Deutschlands verzögert. Später schien die PDS bei Wahlen im Osten nichts aufhalten zu können. Wir tolerierten in Magdeburg und koalitierten in Schwerin. Doch durch die Wirklichkeit, in die wir uns begaben, bekam der Keim Nahrung. Wer sich bei Regen vor die Tür gibt, kann auch nass werden.

Dann kam Münster und der Keim begann kräftig zu wachsen. An der Haltung zur UNO schieden sich die Geister. Es folgten die Berliner Wahlen im Oktober vergangenen Jahres und die rot-rote Koalition.

Verantwortung resultierend aus Wahlergebnissen zu übernehmen, auch in schwierigen Zeiten, ist mit der Gefahr verbunden, Fehler zu machen, nicht konsequent genug zu sein oder das eigene Profil nur ungenü-



Foto: privat

gend zeigen zu können. Das ist richtig. Aber zu unterstellen, den PDS-Politikern gehe es nur um Macht-, Sessel- und Dienstwagen-erhalt, klingt vielleicht revolutionär, ist aber im Hinblick auf die Partei grob fahrlässig.

Dann kamen die verlorene Bundestagswahl und der Geraer Parteitag, der, wie Gabi Zimmer meinte, „ein Absturz in die kulturelle Barbarei gegenüber allen Ansprüchen, die demokratische Sozialistinnen und Sozialisten für Politik und Politikstil nach 1990 jemals formuliert und auch gelebt hatten“, war.

Die dann Anfang Mai von Gabi Zimmer erklärte Handlungsunfähigkeit des Parteivorstandes können Außenstehende schwer

nachvollziehen. Das zu ergründen ist für mich jetzt nicht entscheidend. Entscheidend für mich ist, dass es so wie es ist, nicht weitergehen kann. Der Meinung sind auch über die Hälfte der Parteitagsdelegierten. Andere bezeichnen die Entwicklung als Putsch von rechts.

Viele Genossinnen und Genossen fordern wie auch schon früher, die persönlichen Querelen zu beenden und zur dringend benötigten politischen Arbeit zurückzukehren. Dies würde aber voraussetzen, dass die beteiligten Akteure im Grunde genommen alle das gleiche wollen, nur persönlich nicht miteinander können.

Aber das stimmt eben nicht. Es geht nicht um verletzte Eitelkeiten oder Kränkungen, sondern um unterschiedlichen Auffassungen darüber, welche Rolle die PDS in der Gesellschaft spielen soll. Glauben wir, dass es bei Bewahrung unserer Visionen von einer sozialistischen Gesellschaft Sinn macht, für gesellschaftliche Veränderungen im Rahmen der bestehenden Verhältnisse parlamentarisch und außerparlamentarisch zu kämpfen, auch wenn dies unendlich schwer und mühselig ist, oder verharren wir steril in Distanz zu dieser Gesellschaft und tüfteln selbstgenügsam weiter an der Theorie für eine neue Epoche, wie es Jens-Uwe Heuer vorschlägt.

Diese Frage müssen die Delegierten des Parteitages Ende Juni klären und einen neuen Vorstand wählen, der der Selbstzerstörung der PDS durch die andauernde Polarisierung und die Versuche, die Hegemonie in der Partei zu erlangen, Einhalt gebietet.

## Parteikrise ist hausgemacht

ND schreibt, Bisky „wolle, dass diejenigen, die sich nach dem Geraer Parteitag abgewandt hätten, sich der PDS wieder zuwenden“. An den umgekehrten Fall hat er auch gedacht? Ein großer Teil der Mitglieder und sicherlich auch der Delegierten werden größte Probleme damit haben, die Zeit einfach drei Jahre zurückzudrehen und inhaltlich wie personell sowohl Münster als auch Gera „ungeschehen“ zu machen ...

Diese Krise ist „hausgemacht“, um Parteitagsentscheidungen zu kippen, das ist klar erkennbar. Warum nur wählen sich diese Parteiführer, die 2000 in Münster und 2002 in Gera in der Minderheit waren, das aber nicht akzeptieren können, diese „Generale mit vielen Offizieren, aber im Grunde ohne Soldaten“, nicht einfach eine andere Partei – oder gründen sich eine?

Volker Wirth, 13055 Berlin

## Zurück in die Politik

Lieber Volker Wirth, du kritisiert L. Bisky dafür, dass er wolle, dass diejenigen, die sich nach Gera abgewandt hätten, sich der PDS wieder zuwenden ... Gleichzeitig forderst du diese „Parteiführer“ zusammen mit ihren „Offizieren“ auf, eine andere Partei zu wählen, oder eine zu gründen ... Nicht wenige von ihnen gehören zu denen, die der PDS überhaupt erst Stimme und Gewicht verliehen und gemeinsam mit den zehntausenden Genossinnen und Genossen, die wie du und ich nicht ausgetreten sind, verhindert haben, dass wir 1989/1990 auseinander gelaufen sind. Ich gehöre auch zu diesen „Offizieren“, wenngleich ohne Sold aber mit der Überzeugung, dass die PDS einen handlungsfähigen Bundesvorstand dringend benötigt. Diese Überzeugung teile ich mit über 50% der Parteitagsdelegierten und zahlreichen weiteren Parteimitglie-

dern. Glaubst du wirklich, die wären alle fremdgesteuert oder manipuliert? Kannst du dir eine Partei vorstellen, in der die Vorsitzende und ihr Bundesgeschäftsführer entgegengesetzte Pressekonferenzen abhalten? Ich will, dass diese und vor allem auch andere inhaltliche Fragen auf einem Sonderparteitag beraten werden, dessen Ergebnisse weder du noch ich kennen.

Nicht eine Revision von Münster oder Gera sind Thema dieses Parteitages, sondern die Frage, wie wir endlich aus der Krise in die Politik zurückkehren und dies unter der politischen Führung eines handlungsfähigen Bundesvorstandes, der die Parteibasis zu konkreten Aktionen mobilisiert und nicht nur die Vorstellung von einigen Plakaten als wirkungsvolle Antwort auf die „Agenda 2010“ des Bundeskanzlers begreift ...

Mit freundlichen Grüßen, M. Stadler,  
stellv. PDS-Bezirksvorsitzender

## Befragt: Rim Farha, Mitglied des PDS-Bundesvorstandes

■ „**info links**“: Du bist auf dem Parteitag in Gera neu in den Bundesvorstand gewählt worden. Auf welchen Gebieten warst bzw. bist du tätig?

■ **Rim Farha**: Ja zum ersten mal. Nach den Ergebnissen der Bundestagswahl haben viele Genossen und Genossinnen getrauert und schwarz gesehen. Der Ablauf des Parteitages in Gera und die dabei gezeigte Zurückhaltung von der Verantwortung, bewogen mich zu diesem Schritt.

Ich war und bin aktiv in der Friedensbewegung und habe die Position meiner Partei vertreten. Die Zeit als Vorstandsmitglied war geprägt von Aktionen gegen den Irak-Krieg. Außerdem habe ich meine Erfahrungen aus der Kommunalpolitik und Migrationsarbeit in die Arbeit des Parteivorstandes eingebracht.



Foto: J. Rückmann

■ „**info links**“: Wie konntest du deine Verantwortung dafür wahrnehmen, dass der Parteivorstand als Kollektivorgan die Partei tatsächlich führen und sich die PDS wirksam an der gesellschaftlichen Debatte in unserem Lande beteiligen kann?

■ **Rim Farha**: Wir haben als Parteivorstand in einer schwierigen Situation gestanden. Die verlorene Bundestagswahl hat leider keine „Jetzt-erst-recht-Situation“ ausgelöst. Für mich ist es selbstverständlich, dass ein Parteivorstand kollektiv arbeitet und geführt wird. Innerhalb des Parteivorstandes habe ich konsequent versucht, die Beschlüsse von Gera in meiner täglichen Arbeit umzusetzen. Besonders wichtig war hierbei die Unterstützung der Arbeit gegen die asoziale Politik von Schröder und Clement.

■ „**info links**“: Willst du wieder für den Vorstand kandidieren? Wenn ja, mit welchen inhaltlichen Vorstellungen?

■ **Rim Farha**: Ich überlege noch.

**PDS**  
IM BUNDESTAG

Dr. Gesine Lötzsch  
Mitglied des Bundestages

**kurz & bündig**

**NEUERÖFFNUNG**

**Steuereroase Deutschland**

Die Kapitalgesellschaften haben im Jahr 2000 rund 24 Mrd. Euro Körperschaftsteuer (Gewinnsteuer) gezahlt.

Dann die Steuerreform:  
Die Einnahmen lagen 2001 unter Null Euro!  
Die Finanzämter werden zu Auszahlungsstellen. Der Bayer-Konzern bekam 256 Mill. Euro, Telekom 716 Mill. Euro und Vodafone 256 Mill. Euro ausgezahlt. Wie geht das?

Die Aktiengesellschaften können (Eichel sei Dank) durch legale Tricks

www.gesine-loetzsch.de

„kurz & bündig“: Wenigstens einmal im Monat soll es sie geben – Flugblätter mit den PDS-Standpunkten zu aktuellen politischen Themen. Zwei gibt es schon – zur Steuerreform und zur beabsichtigten Abschaffung des Sterbegeldes. Keine abschreckend langatmigen Abhandlungen, sondern knappe Fakten – so lautet das Konzept.

Damit es aufgeht, müssen die A5-großen Flugblätter unter die Leute bzw. in deren Briefkästen gebracht werden. Dazu braucht es viele Helferinnen und Helfer, die sich gern im Bundestagsbüro oder der PDS-Geschäftsstelle melden können.

## Aufbruch

Am 24. Mai fand in Potsdam-Babelberg eine Basiskonferenz der PDS Berlin und Brandenburg statt. Dort wurde eine Basisinitiative von Mitgliedern der Kreisverbände Frankfurt am Main und Frankfurt Oder vorgestellt. Darin heißt es u. a.: „Die PDS ist in einer tiefen Krise. Wir erkennen in dieser Krise die Umrisse zu einem neuen Aufbruch. Wir suchen Wege zu einer neuen Gesellschaft ohne Massenarbeitslosigkeit, die sozial gerecht, demokratisch, friedlich nach innen und außen ist ... Zum Zeitpunkt, da Konservative und Rechte im Aufwind sind, dürfen wir uns nicht länger selbst im Wege stehen. Das wollen wir ändern ... Wir erwarten vom bevorstehenden Parteitag die Weichenstellung, dass ein neuer Vorstand die Kräfte vor Ort, in den Kommunen, Ländern, im Bund und Europa, in den Parlamenten und außerparlamentarisch, zu einer unverwechselbaren, erkennbaren politischen Linie in einer gesamtdeutschen sozialistischen Partei bündelt ... Beantworten wir die Agenda 2010 der Bundesregierung mit unserer Agenda Sozial als Reformalternative der PDS. Sorgen wir dafür, dass die Menschen sich und uns Veränderungen zum Guten zutrauen.“

Dem ist nichts hinzuzufügen. Wenn es so wie in Potsdam auch auf der außerordentlichen Tagung des Bundesparteitages zugeht, habe ich Hoffnung, dass ein neuer Aufbruch möglich ist.

Die Basisinitiative kann auch in unserer Geschäftsstelle unterschrieben werden.

Wolfgang Schmidt

## Soliparty

zum 75. Geburtstag von Che Guevara

**14. Juni 2003, ab 14 Uhr**

Karl-Liebknecht-Haus  
Kleine Alexanderstraße 28, Berlin-Mitte  
(U 2 bis Rosa-Luxemburg-Platz)

- 14.00 Uhr Dok-Film „Tanja la Guerillera“, Regie: H. Specogna
- Podiumsgespräch mit Heidi Specogna, Gabi Zimmer, Anja Höschel, Josefine Ehlert; Moderation: Ulla Jelpke
- Hof-Fest mit DJ Añejo, Tombola
- Ab 17.30 Uhr Konzert mit Paper Cut, Hans der Kleingärtner, LuCry, 44 Leningrad

**Infos:**  
030-24009455  
www.cuba-si.org

**Cuba si**

Umsonst und draußen!

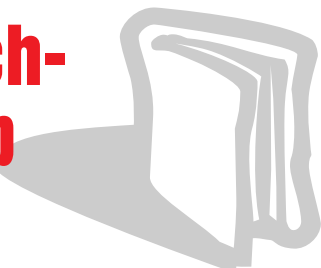
## Ausgeschieden

Katja Zöllig ist aus persönlichen Gründen aus dem Bezirksvorstand der PDS Lichtenberg ausgeschieden. Sie war von der Hauptversammlung im Januar 2003 gewählt worden. Der Bezirksvorstand dankt ihr für ihre Mitarbeit.

Wolfgang Schmidt



## Buch-Tipp



### Kalter Krieg des Westens

Der Kampf der Systeme nach dem Sieg der Antihitlerkoalition im 2. Weltkrieg war kein friedlicher Wettbewerb. Er war ein Kreuzzug des Westens gegen den Osten. Zu diesem Schluss zwingen die Dokumente, die Robert Allertz in seiner Chronik „Im Visier die DDR“ zusammengestellt hat. Nach einer ausführlichen Vorbemerkung des Verlegers Frank Schumann wird durch Zeitzeugnisse von 1945 bis 1990 nachgewiesen, wie der Kalte Krieg von Anfang an durch die West-

mächte im Bunde mit der 1949 gegründeten BRD mit allen Mitteln geschürt worden ist. Bereits am 12. Mai 1945 befand der britische Premier Winston Churchill in einem Telegramm an den amerikanischen Präsidenten Harry Truman, dass wahrscheinlich „die falsche Sau geschlachtet ist“. Die Richtung war klar: gegen die Sowjetunion und deren „Vasallenstaaten“.

Es ist spannend, diese Chronologie des Kalten Krieges durch den Westen nachzuvollziehen. Auch wenn die östliche Seite in diesem Überblick ausgespart ist – es lohnt, das Buch zur Hand zu nehmen und eigene Erfahrungen daran zu messen.

In der Bücherstube der PDS-Geschäftsstelle (Alfred-Kowalke-Straße 14) kann dieses Buch ausgeliehen werden.

Inge Uesseler

■ Robert Allertz: „**Im Visier die DDR. Eine Chronik**“, edition ost, Berlin 2003, 190 Seiten, 12,90 €

## ND-Pressesfest

Den 14. Juni sollte man sich vormerken. Da lädt „Neues Deutschland“ ab 10 Uhr zum traditionellen Pressesfest ein. Besucher können sich auf spannende Debatten im Festzelt, interessante Lesungen und Diskussionen im Blauen Salon, erstklassige Kultur sowie kulinarische Köstlichkeiten aus nah und fern freuen.

Der Debatte stellen sich u. a. André Brie (Mitglied des EU-Parlaments, PDS), Sabine Kebir (Autorin), Marianne Linke (PDS-Sozialministerin Mecklenburg/Vorpommern) und Peter Strieder (SPD-Landesvorsitzender Berlin). Friedrich Schorlemmer wird aus seiner „Bibel für Eilige“ lesen, das literarische Trio Wladimir Kaminer, Ahne und Andreas Gläser bietet einen Querschnitt aus verschiedenen Werken. Musikalische Begleitung kommt vom Swing Dance Orchestra von Andrej Hermlin. Ein weiterer Höhe-

punkt wird der Auftritt von Barbara Thalheim mit Jean Pacalet am Nachmittag sein. Abends versetzt die „Distel“ die Pressesfestbesucher in „Bombenstimmung“.

Für die Jüngsten spielt Andersens beliebtes Koffertheater den „Fliegenden Koffer“ am Vormittag. Dazu quirliges Markttreiben für Jung und Alt, Hungrige und Durstige, Schaulustige und Wissbegierige.

Neu in diesem Jahr: Auftritt und Wettbewerb von sechs Newcomer-Bands am 13. Juni ab 18 Uhr (Eintritt 3 €).

■ **14. Juni 2003, ab 10 Uhr, ND-Gelände**, 10245 Berlin-Friedrichshain, Alt Stralau 1–2 (an der Eisenbrücke) S-Bahn bis Trepower Park oder Ostkreuz, Busse 104, 142 oder 194 bis Markgrafendamm/Corinthstraße. Die Parkmöglichkeiten in der Kynaststraße sind begrenzt. Eintritt 1 €, Kinder, Azubis, Studenten, Wehrpflichtige, Zivildienstleistende und Arbeitslose haben freien Eintritt. Irene Kohlmetz, ND

## Info links

**Herausgeber:**  
PDS-Bezirksverband Lichtenberg  
Redaktionskollektiv, v. i. S. d. P. Manfred Niklas

**Adresse der Redaktion:**  
Geschäftsstelle der PDS  
Alfred-Kowalke-Straße 14, 10315 Berlin

**Telefon:** 030/512 20 47  
**Fax:** 030/51 65 92 42

**E-mail:** PDS-Lichtenberg@t-online.de  
**Web:** www.pds-lichtenberg.de

Die Redaktion behält sich das Recht vor, Manuskripte sinnwährend zu kürzen. Namentlich unterzeichnete Beiträge entsprechen nicht in jedem Fall der Meinung der Redaktion.

**Redaktionsschluss:** 31.5.2003

Redaktionssitzungen für die Ausgabe 6/2003: 17.6. und 6.7.2003, jeweils 16 Uhr  
Redaktionsschluss für Ausgabe 6/03: 30.6.2003  
Die nächste Ausgabe erscheint am 10.7.2003.

**Druck:** Druckerei Bunter Hund  
**Gestaltung:** Jörg Rückmann  
**Die Herstellung dieser Zeitung wird durch Spenden finanziert.**

## Da muss ich hin!

- **Samstag 14.6., 18 Uhr**  
„Flötentöne“, Jens Galley (Altblockflöte), Albrecht Stammer (Querflöte), Hartmut Angermüller (Cembalo); Alte Pfarrkirche Lichtenberg, Loeperplatz
- **Mittwoch 25.6., 17–21 Uhr**  
„Serenade am Fennpfuhl“; Gemeindezentrum „Am Fennpfuhl“, Paul-Junius-Straße 75
- **Freitag, 20.6., 17–22 Uhr**  
„Rock für links“; Parkaue Lichtenberg

## Termine

- **Dienstag, 10.6., 17–18 Uhr\*\***  
Sprechstunde der Bundestagsabgeordneten Gesine Lötzsch
- **Dienstag, 10.6., 19 Uhr\***  
Tagung des Bezirksvorstandes
- **Freitag, 13.6., 18 Uhr**  
Basiskonferenz zur Außerordentlichen Tagung des 8. PDS-Bundesparteitages; Bezirksamt, Große-Leege-Straße
- **Montag, 16.6., 19 Uhr**  
Fraktionsversammlung; Rathaus Lichtenberg
- **Montag, 16.6., 19 Uhr**  
Bürgerforum: „Zur aktuellen Politik in Berlin“, mit Gesine Lötzsch, Christina Emmrich, Stefanie Schulze, Kiezspinne, Schulze-Boysen-Straße 38
- **Mittwoch, 18.6., 17 Uhr**  
BVV-Tagung, zuvor **16.30 Uhr:** Bürgerfragestunde; Bezirksamt, Große-Leege-Straße 103
- **Mittwoch, 18.6., 19 Uhr\***  
AG Politische Bildung: „Ein anderes Europa in einer anderen Welt ist möglich“, zur Programmdebatte mit J. Dellheim
- **Dienstag, 24.6., 19 Uhr\***  
BV-Tagung
- **Sonabend/Sonntag, 28./29.6.**  
Außerordentliche Tagung des 8. PDS-Bundesparteitages; Berlin, Tempodrom
- **Dienstag, 1.7., 18.30 Uhr\*\***  
Beratung mit den Wahlkreisaktiven
- **Donnerstag, 10.7., nachmittags\*/\*\***  
Auslieferung „info links“/„Bannmeile“
- **Dienstag, 8.7., 17–18 Uhr\*\***  
Sprechstunde der Bundestagsabgeordneten Gesine Lötzsch
- **Montag, 14.7., 19 Uhr**  
Bürgerforum: „Berliner Bankgesellschaft; Wirtschafts- und Arbeitsmarktsituation in Berlin“, mit H. Wolf; „Storkower Bogen“, Storkower Straße 207

\* Veranstaltungsort: Alfred-Kowalke-Straße 14

\*\* Veranstaltungsort: Ahrenshooper Straße 5